

Bezugspreis:  
Durch Läger monatlich RM. 1,40  
einschließlich 20 Rpf. Zustehende,  
auch bei Post RM. 1,28 (einschließ-  
lich 20 Rpf. Postgebühren).  
Preis der Ausgabe 10 Rpf.  
Die Läden haben Recht, jedoch  
nicht die Pflicht, auf Verlangen den  
Bezug zu leisten. — Verlagsort: Die  
Welt in Weidenfeld (Wald).  
Verlag: Welt in Weidenfeld (Wald).  
Verantwortlicher Schriftführer: Karl  
Göhring. — Verantwortlicher Redakteur:  
Wolfgang. — Druck: Die Welt in  
Weidenfeld (Wald).

# Der Enztöler

Angelgenpreis:  
Die monatliche Ausgabe 7  
Rpf., Familienausgaben 8 Rpf., aus-  
wärtige Ausgaben 10 Rpf., Auslandsaus-  
gaben 12 Rpf. C. ist der Hauptausgaben-  
preis für den Einzelnen. Einzelne mit  
für sich selbst erhaltene Ausgaben über-  
nehmen. Im übrigen gelten die vom  
Verleger bei den Ausgaben festzusetzenden  
Gebühren. — Verlagsort: Die Welt in  
Weidenfeld (Wald). — Druck: Die  
Welt in Weidenfeld (Wald).

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse  
Weidenfelder, Calmbacher und  
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 57

Freitag den 8. März 1935

93. Jahrgang

## Englische Rechtfertigungsversuche

Ministerreden für den Völkerbund — Reisen nach Moskau und Warschau beschlossen

London, 7. März. Der englische Dominan-  
tminister Thomas nahm im Verlaufe einer  
Rede in London auf das Abbrüchlichwerden  
Bezug. Er erklärte u. a.: Die Veröffent-  
lichung des Weißbuches habe vielfach zu fer-  
stimmlichen Darstellungen der englischen Politik  
geführt. Auf der einen Seite werde gesagt:  
„Hier ist ein endgültiger und schlüssiger Be-  
weis, daß die englische Regierung nicht nur  
nicht den Frieden wünscht, sondern daß sie  
auch die Verantwortung für ein neues Ab-  
brüchlichwerden trägt“. Andere seien der  
Ansicht, die Veröffentlichung des Weißbuches  
im gegenwärtigen Augenblick bedeute, daß alle  
Bemühungen Englands, Deutschland zu ver-  
söhnen und in den Völkerbund zurückzubrin-  
gen, lediglich „Bluff“ waren. Die Regierung  
könne diese Angriffe damit beantworten, daß  
sie durch ihre bisherige „einseitige Abbrü-  
chlichkeit“ bereits echte Beweise ihres Friedens-  
willens in Form einer echten, von allen Staa-  
ten unterzeichneten Abbrüchlichwerdenvereinbarung  
zu erzielen. Aber keine englische Regierung  
dürfe es wagen, den alten Kurs weiter zu  
verfolgen.

Wir müßten Vorschläge machen, die es  
uns ermöglichen, zu erklären: Wenn andere  
Länder nicht handeln wollen, wie wir es  
wünschen und wenn sie sich nicht zur Abbrü-  
chlichkeit bereit erklären, dann können wir  
längere Zeit zulassen, daß England und unsere  
Weltreichinteressen ungeschützt und der Gnade  
eines Landes, das uns gern angreifen möchte,  
ausgesetzt bleiben. Es gibt Teile des eng-  
lischen Volkes, die der Ansicht sind, daß man  
die Bekanntgabe des Weißbuches bis nach dem  
Berliner Besuch Simons hätte aufschieben  
sollen. Hieraus möchte ich gerade heraus an-  
worten: Wir sind der Ansicht, daß die Ver-  
öffentlichung des Weißbuches und die damit  
verbundene Unterbrechung der öffentlichen  
Meinung notwendig war. Es wäre möglich  
gewesen, dem Besuch des Außenministers in  
Deutschland eine vollkommen falsche Aus-  
legung zu geben. Wenn das Weißbuch sofort  
nach dem Besuch Simons veröffentlicht wor-  
den wäre, kann hätten dieselben Leute gesagt,  
man hätte Deutschland vorher davon unter-  
richten sollen. Die Ursache der vielen falschen  
Auslegungen ist darin zu suchen, daß wir in  
der ganzen Angelegenheit so offen und ehrlich  
gewesen sind.

London, 7. März. Lord High Chamberlain  
Eden hielt am Donnerstag eine Rede, in der  
er die Wehrpolitik der englischen Regierung  
verteidigte und den Vorwurf zurückwies, daß  
die in dem Weißbuch der Regierung aufge-  
stellten Grundsätze ein Abweichen von der  
Politik des Völkerbundes darstellten. Eben-  
falls führte im Einzelnen an:

Ich behaupte außerordentlich, daß die  
Kraft der deutschen Ranzler unseren  
Besuch nach Berlin aufgeschoben hat, aber  
ich frage mich, ob dieser Umstand es mir er-  
möglicht, meinem Versprechen nachzukommen  
und auf dieser großen Versammlung zu spre-  
chen. In den letzten Tagen hat die Regierung  
in einem Weißbuch eine Erklärung über ihre  
Wehrpolitik veröffentlicht. In gewissen Kreisen  
ist diese Politik ungewöhnlichen Angriffen  
ausgesetzt gewesen. Nach meiner Ansicht  
ist in Richtigungen nicht die Sicherheit zu fin-  
den, die mit einem wirksam arbeitenden  
Friedenssystem verglichen werden könnte. Die  
Außenpolitik der englischen Regierung grün-  
det sich unverändertlich auf den Völkerbund  
als den wirksamsten Mechanismus, der bisher  
für ein solches System gefunden werden  
konnte. Die gemäßigtesten Maßnahmen für un-  
sere Landesverteidigung, die das Weißbuch  
vorschlägt, stellen an sich kein Abweichen von  
dieser Politik dar.

Nach meinem Dafürhalten kann der Friede  
auf Erden nicht völlig gesichert werden, so-  
lange nicht alle Nationen nicht nur Mitglie-  
der des Völkerbundes sind, sondern auch in  
ihren nationalen Politiken vom Geist der  
Völkerbundscharte beeinflußt werden.

### Eine moralische Katastrophe

London, 7. März. Die einzige weibliche  
Vertreterin Englands auf der Abbrüchlich-  
konferenz, Miss Corbett Webb, ist auf Grund

der Veröffentlichung des englischen Abbrüchlich-  
buches zurückgetreten. Nach ihrem Rück-  
tritt, den sie Ministerpräsident Macdonald  
schriftlich mitteilte, erklärte sie: Die Ver-  
öffentlichung des Weißbuches im gegenwärtigen  
Augenblick ist der letzte Schlag gegen die  
Möglichkeit einer erfolgreichen Abbrüchlich-  
vereinbarung. Es war mir daher unmöglich,  
weiterhin mit der Abbrüchlichpolitik der eng-  
lischen Regierung übereinzustimmen. Ich be-  
trachte die Veröffentlichung des Weißbuches  
als die größte moralische Katastrophe, die wir  
seit dem Versailler Vertrag in England er-  
lebt haben.

### Anfrage in Berlin

ca. London, 7. März.  
Wie aus englischen Blättern hervorgeht  
hat die britische Regierung am Mittwoch in  
Berlin Erkundigungen ergriffen, wann der  
führer und Reichskanzler ein neues Datum  
für den Besuch Sir Simons festzusetzen  
in der Lage sein wird. Gleichzeitig haben die  
britischen Botschafter in Moskau und War-  
schau angefragt, ob der polnische und die  
sowjetische Regierung noch Wert auf eine  
Ausrede legen. Beide Regierungen haben  
erklärt, daß für sie die Lage sich nicht ge-  
ändert habe. Daraufhin soll der Botschafter  
des britischen Kabinetts erfolglos Ver-  
treter nach Warschau und Moskau zu en-  
tenden, Verlon und Zeit steht aber noch nicht  
fest.

Die Debatte über den Zweck der Veröffent-  
lichung des Weißbuches geht in der englischen  
Presse weiter. Ward Price schreibt in der  
„Daily Mail“ aus Berlin u. a., daß die  
augenblickliche Rivalität zwischen Großbritan-  
nien und dem deutschen Reich bald vorüber-  
gehen werde. Die britische Regierung habe  
nicht bezweifelt, daß die Deutschen ihre ein-  
seitlich leiten gegenüber einer Rei und Weise  
mit der ihnen die Schuld für die Entstehung  
der europäischen Kämpfe aufgeladen  
werde. Die Abbrüchlichheiten haben  
nicht in Deutschland, sondern in  
anderen Ländern schon vor meh-  
reren Jahren begonnen, als Deutsch-

land vollkommen entwohnet war und bevor  
Hitler die Macht ergriff. Wenn ein Vor-  
wand notwendig sei um die Abbrüchlich-  
erhöhung zu begründen, warum sei  
dann nicht auf die umfangrei-  
chen Abbrüchlichkeiten Sowjetrußlands  
hingewiesen worden? Diese seien  
verleumdend verantwortlich für viele deutsche  
Vorbereitungen. Wenn Deutschland auf  
gleichem Fuße behandelt werde, würden die  
Engländer und Franzosen seinen ehrliebere  
Freund als Hitler haben.

„Morningpost“ verurteilt die Bemerkungen  
des Weißbuches über Deutschland als  
Grundlage der Wirklichkeit“ für die Ver-  
liner Besprechungen hinzustellen. „Daily  
Mail“ stellt die Frage warum das Weiß-  
buch eine so tadelnde Mahnung an Deutsch-  
land enthalte und warum es unter allen  
anderen Ländern wegen der Ausbildung sei-  
ner Jugend im Waffendienst ausgelacht  
worden sei während doch alle Länder Euro-  
pas mit Ausnahme Englands Frankreichs  
und Belgiens ihre Jugend in dieser Weise  
erziehen. Weder Rom noch Moskau  
seien getadelt worden.

### Eden geht nach Warschau und Moskau

Außenminister Simon bestätigte am Don-  
nerstagmorgen im Unterhaus, daß Lord  
High Chamberlain Eden sich voraussichtlich im  
Anschluß an die Reise nach Berlin nach  
Warschau und Moskau begeben werde. Diese  
Mittteilung war durch eine Frage des op-  
positionsführers Lansbury über die Aussichten  
eines englischen Ministerbesuches nach Mos-  
kau und anderen Hauptstädten hervorgerufen  
worden. Ein Arbeiterabgeordneter erkun-  
digte sich hierauf, ob der Besuch in Moskau  
vor der Reise nach Berlin stattfinden gehen  
werde oder ob der Außenminister gezwungen  
sei, hiermit bis nach dem Berliner Besuch zu  
warten. Simon antwortete, daß von einem  
Besuch keine Rede sein könne, weil England ein  
freies Land sei (Gelächter). Es sei beabsich-  
tigt gewesen, daß die anderen Besuche nach  
dem Besuch in Berlin stattfinden sollten. Das  
werde voraussichtlich die Reihenfolge der Ge-  
richte sein.

## Hefige Gefechte in Griechenland

Erfolge und Niederlagen auf beiden Seiten — Inseln von Aufständischen besetzt

Petritsch (Bulgarisch-Mazedonien), 7. März.  
Nachrichten von der bulgarisch-griechischen  
Grenze zufolge sind die Kämpfe zwischen den  
griechischen Regierungstruppen und den Auf-  
ständischen bereits in eine Entlohnung von  
etwa 20 Kilometer von der bulgarischen  
Grenze herangerückt. Besonders heftige Ge-  
fechte wiesien sich in der Gegend von Boroi  
ab. Man erwartet hier in den nächsten Tagen  
den Uebertritt zahlreicher Flüchtlinge aus  
Griechenland. Die griechischen Grenztruppen  
haben sich teils für die Regierung, teils für  
die Aufständischen erklärt. Zwischen einigen grie-  
chischen Grenztruppen im Peloponnes-Gebirge an  
der bulgarischen Grenze kam es im Laufe des  
Mittwoch nachmittags zu heftigen Ausein-  
anderetzungen.

tz. Weidenfeld, 7. März  
Die aus Thrazien und aus Athen einlän-  
gende Nachrichten bringen noch immer kein  
Klärung der Lage in Griechenland. Während  
die Berichte des Kriegsministers Kondylis  
— der übrigens schon zwei Revolutionen mit  
Benizelos in Griechenland durchgeführt hat  
— äußerst optimistisch lauten und vom  
baldigen Siege über die Aufständischen spre-  
chen, hat sich die Besatzung des me-  
tropolitanen Kreuzers „Averoff“ der  
Stadt Mytilene auf der Insel  
Lesbos bemächtigt. Gleichzeitig haben  
Torpedobootbesatzungen der Aufständischen  
die Inseln Rhos und Samos be-  
setzt. In Athen mißt man diesen Aktionen  
allerdings keine Bedeutung bei.

### Flottenangriff auf Saloniki?

Dingegen scheint man größere Sorge im

Regierungslager wegen des bevorstehenden  
Angriffs der meuternden Flotte auf Saloniki  
zu haben. Ein Torpedoboot der Aufständischen  
soll bereits vor der Stadt erschienen sein und  
mehrere scharfe Schüsse abgegeben haben. Die  
venetianische Flotte verfügt über reiche Koh-  
lenvorräte aus beschlagnahmten Dampfern,  
die gleichzeitig zum Transport von Truppen  
von den Inseln zur Unterstützung der Auf-  
ständischen in Thrazien verwendet werden.

Dies haben die Aufständischen mit der Ro-  
sionisierung der Bevölkerung be-  
gonnen. Nach Berichten von Belgrad der Wä-  
tern soll die Regierung zahlreiche einberufene  
Rekruten wegen Unzuverlässigkeit wieder  
entlassen müssen. Die Panzen und Schulen in  
Athen seien immer noch geschlossen. Ein ven-  
etianisches Flugzeug habe Flugblätter über  
Athen abgeworfen. Die Zeitungszensur in  
Athen ist verschärft worden.

Die Aufständischen in der Strymonstellung  
tollen große Vorräte aus den Magazinen von  
Kavalla, Serres und Debeasatz besetzen. Bei  
dem Versuch, die Stellungen der Aufständischen  
zu bombardieren, soll ein Regierungsschiff  
abgeschossen worden sein.

In den Dardanellen haben die türkischen  
Behörden fünf griechische Dampfer, darunter  
einen, der Eigentum der Familie Benizelos ist,  
beschlagnahmt, weil sie verdächtig waren, die  
Aufständischen mit Kohlen versorgen zu wollen.  
Das britische 3400-Tonnen-Linienschiff  
„Royal Sovereign“ hat Befehl erhalten, nach  
dem griechischen Hafen Phaleron auszulassen.  
In Alexandria sind Gerüchte verbreitet, daß  
Benizelos in diese Stadt flüchten wolle.

Der griechische Ministerpräsident Tsala-  
daris gewählte trotz seiner gegenwärtig  
außerordentlich beschränkten Zeit einem  
deutschen Pressevertreter eine Unterredung,  
in der er zu der gegenwärtigen Entwicklung  
in Griechenland Stellung nahm und u. a.  
sagte:

Die Regierung ist hervorgegangen aus den  
Wahlen, die Benizelos selbst durchgeführt  
hat. Wer die Geschichte Griechenlands in den  
letzten Jahren kennt, weiß, daß unmittelbar  
nach dem Wahlsiege vom 5. März 1933  
General Plastiras einen Putsch unternahm,  
dessen moralischer Urheber Benizelos gewesen  
ist und der den einseitig geäußerten Volks-  
willen zum Schweigen bringen sollte. Dieser  
Putsch scheiterte an dem Widerstande im  
Volk. Der neue Kaisler gegen die Sicher-  
heit des Staates ist zum großen Teil von  
den gleichen Personen unternommen wor-  
den, die vor zwei Jahren fast am gleichen  
Tage versucht haben, Griechenland in innere  
Schwierigkeiten zu führen. Nur ganz  
persönliche Interessen leiten  
diese Männer. Sie haben nur ein Ziel,  
unter allen Umständen wieder an die Regie-  
rung zu gelangen und ihren eigenen Vorteil  
zu finden. Unsere Regierung ist verpflichtet,  
das Volk, das uns gewählt hat, gegen diese  
Anschläge zu verteidigen.

### Memel-Ankläger ohne Material

Konow, 7. März.

Am Donnerstag begann mit der 12. Ver-  
handlungswoche der letzte Abschnitt des gro-  
ßen Memelländerprojektes. Der Vorsitzende  
verhandelte kurz nach 9 Uhr: „Der Staats-  
anwalt hat das Wort“, und nun be-  
gann General Wiemer als der Haupt-  
ankläger mit seinem Plädoyer. Er ging im  
einzelnen zunächst auf die Vorgänge vor der  
Gründung der beiden Parteien ein und hielt  
sich dabei im wesentlichen an die Argumente  
der Anklage, ohne diese durch neue Punkte zu  
erweitern. Er erinnerte daran, daß bereits  
vor elf Jahren eine ähnliche Bestrebung im  
Memelland zu bemerken gewesen sei, wie die-  
jenige, die jetzt zur Anklage stehe. Die An-  
geklagten hätten sich alle trotz verschiedenen  
Alters und verschiedener Gesellschaftsstellungen  
zu dem Zweck vereint, das Memelland von  
Litauen abzutrennen.

Der erste Teil des Plädoyers, der sich über  
den ganzen Donnerstag erstreckte, hatte die  
Anklage gegen die Sach-Anhänger zur Grund-  
lage. Dabei ging General Wiemer zunächst  
nicht auf Einzelheiten ein, sondern beschäf-  
tigte sich mit allgemeinen Fragen. Er wies  
darauf hin, daß die Anklage in zwei Ab-  
schnitte zerfalle: 1. Die Vorgänge bis zur  
Gründung der beiden neuen Parteien, bei  
denen die NSDAP bereits einen Einfluß auf  
das Memelland genommen habe, und 2. die  
Vorgänge nach der Parteigründung, die  
offensichtlich die Abtrennung des Memel-  
gebietes zum Ziele gehabt hätten.

Zum Schluß kam General Wiemer zu der  
für die Anklage niederzuschmetternden Fest-  
stellung, daß das Waffenmaterial, das dem  
Gericht vorliege, durchaus nicht zur Durch-  
führung eines bewaff-  
neten Aufstandes ausreiche. Man  
müßte hierbei in Betracht ziehen, daß nach  
dem Urteil der Sachverständigen noch nicht  
150 gebrauchsfähige Militärwaffen, darun-  
ter 140 Pistolen, überhaupt vorhanden wa-  
ren. Dabei handelt es sich zum großen Teil  
um Kriegsenden und Disar-  
waffen von Feldstern und Beam-  
ten, die im Besitz von verurteilten  
Waffenbesitzern waren (J. General Wiemer  
wies nun, die unrichtig damit zu  
nehmen, daß ein bewaffneter Zustand von  
den Memelländern nur vorbereitet werden  
sollte, während die eigentliche Durchführung  
des Aufstandes dann durch eine benachbarte  
Macht erfolgen sollte (J. Hierfür lassen sich  
aber nach der Beweisaufnahme und auch den  
Ausführungen des Staatsanwalts nicht  
die geringsten Anhaltspunkte  
beibringen.

Am Freitag wird General Wiemer sein  
Plädoyer fortsetzen und anschließend die  
Strafanträge stellen.

Wie wir erfahren, wird der Film vom  
Freitag 1934, „Der Triumph des Willens“,  
am 28. März im Hof-Palast am Zoo  
uraufgeführt werden.





## Starker Erfolg der deutschen Modenschau in London

Berlin, 7. März.

Mit einem Erfolg, der auch die höchsten Erwartungen übertraf, hat die „Modenschau von Deutschland“ die erste deutsche Modenschau, die seit dem Krieg im Ausland stattfand, in London durchgeführt. In einer Unterredung konnte unser Berichterstatter von H. Dillenz, dem Präsidenten der Mode-Union und Organisator der Londoner Schau, über dessen Eindrücke und über die Bedeutung der Modenschau Näheres erfahren.

### Deutsche Frau in Uniform

Dillenz erzählte unter anderem: „Unerwartend war für uns vor allem das große Interesse, das die Modenschau bei der Presse, in der Hochwelt, bei der Gesellschaft und anscheinend auch bei den Männern gefunden hat. Noch bei unserer Rückfahrt konnten wir lebhaft und durchweg freundliche Gespräche über den deutschen Modenbesuch auf dem Schiff und in der Eisenbahn mitanhören. Nun war die Zeit allerdings in verschiedener Hinsicht sehr günstig für uns. Im Zusammenhang mit den englischen Wahlen waren wieder einmal ziemlich viele Märsche über die deutsche Frau verbreitet worden. Sie sei völlig aus dem Berufsleben verdrängt, sei nur noch die Sklavin des Mannes, gehe in schweren Uniformen, in Berlin dürfe man nur zu dritt in einer Reihe auf der Straße gehen u. a. m.

### Mode als Maßstab der Kultur

„Den allgemeinsten und gewissermaßen kulturellpolitischen Erfolg dieser Modenschau im May Fair Hotel kann man daher darin erblicken, daß sie den augenscheinlichen Beweis für die Gallosigkeit mancher Grenzlärmereien erbracht hat. Denn ein Land, das in einem ersten Londoner Hotel ein so anerkanntes Zeugnis seiner Velleitungs-kultur ablegt (und die Velleitung ist ein unmittelbarer Ausdruck für das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Niveau eines Volkes), kann schlechterdings nicht so sein, wie es manche gerne wahr haben möchten.

### Das Ziel des deutschen Modenschaffens

„Hierin liegt aber indirekt der zweite allgemeine Erfolg der Modenschau: fast unbemerkt ist es der Welt als eine feststehende Tatsache bekannt gemacht worden, daß es neben dem französischen und amerikanischen auch ein deutsches Modeschaffen gibt, das sich durchaus auf dem Weltmarkt behaupten kann. „Modelle zweier Nationen“ übertrieb eine Frauengruppe mit einer Willkür, die eine ganze Seite, auf der sie über die deutsche und eine französische Modenschau in Wort und Bild berichtete. Daß diese Tatsache, die natürlich die Voraussetzung für alle weiteren Pläne ist, nicht nur in England, sondern auch der ganzen Welt bekannt geworden ist, haben wir in erster Linie dem positiven Verhalten der Presse zu verdanken, nicht nur der englischen, sondern auch der amerikanischen, die sich ganz besonders für uns eingesetzt hat.

## Gold gefunden — Gold verschwunden

Mittelwalde, 7. März.

Daß Geldbeträge zu Hause im Sparstrumpf aufbewahrt werden, ist auch heute leider noch nicht ganz selten. Einen Sonderfall dürfte aber die Auffindung von 19 000 Mark bei einer alten Witwe in Mittelwalde darstellen. Bei einer Haus-suchung wurden dort über 4000 Mark in Gold und etwa 15 000 Mark in Silber und Wertpapieren gefunden, die sie in Säcken und Kisten vergraben aufbewahrt. Die Ortspolizeibehörde ordnete mit Rücksicht auf die drohende Gefahr eines Einbruchdiebstahls bei der alleinlebenden alten Frau und auf die dadurch gefährdete öffentliche Sicherheit die Sicherstellung des Geldes auf der Sparkasse an. Gegen die Frau wurde ein Entmündigungs-verfahren eingeleitet.

London, 7. März.

Die unpolitische Sensation des Tages ist das spurlose Verschwinden einer Ladung Barren und Münzgold von einem gut gesicherten Raum des Flughafens Croydon bei London. Die Goldladung, die einen Wert von etwa 240 000 Mark darstellt, war am Dienstagabend in drei Kisten von einem Lastkraftwagen im Flughafen abgeliefert worden und sollte am Mittwoch früh durch die jahresplanmäßigen Verkehrsflugzeuge nach Paris und Brüssel befördert werden. Als die Beamten der britischen Luftverkehrsgesellschaft am Morgen die Kisten des Goldes gecheckten, fanden sie keine. Sie stellten fest, daß die Türen unverschlossen waren und das Gold spurlos verschwunden war. Die sofort unterrichtete Kriminalpolizei fandte zurzeit überhast nach dem Verbleib der wertvollen Sendung. Da der Kistenexport im Hinblick auf das große Gewicht des Goldes mit Schwierigkeiten verbunden ist, glaubt man, daß die Diebe einen Kistenwagen benutzt haben.

Mehrere Woldemar-Anhänger sind als Mörder Teilnehmer des Mord-attentats vom 7. Juni 1934 in Rom verurteilt worden.

## Entschlossene Haltung Abessinien

Kaiser Selassie besteht auf Unversehrtheit des Gebiets

Paris, 7. März.

Der Kaiser von Abessinien gewährt einem Sonderberichterstatter des „Paris Ridi“ eine Unterredung über den italienisch-abessinischen Streitfall. Kaiser Selassie erklärte u. a.: Abessinien wünscht aufrichtig den Frieden. Es wird die Leistung einer Wiedergutmachung nicht ablehnen, wenn sie berechtigt sei. Abessinien ist aber entschlossen, den Streit anders zu regeln als dadurch, daß es sich stillschweigend die Verantwortung für die Zwischenfälle von Haal-Haal aufbürden läßt. Nur wegen der Starrköpfigkeit der Italiener habe sich Abessinien an den Völkerbund wenden müssen. Der Kaiser stellte ferner alle Behauptungen und Gerüchte von einer Mobilisierung der abessinischen Streitkräfte in Abrede und erklärte weiter:

„Abessinien wünscht nur eines: die Gebiete zu behalten, die ihm gehören, und die wieder zu erlangen, auf die es laut den früheren mit Italien abgeschlossenen Verträgen Anspruch hat. Diese Gebiete sind ihm allmählich durch die Uebergriffe seiner Nachbarn genommen worden.“

„Nichts wird unterbleiben“, so sagte der Kaiser am Schluß, „um dieses Ziel auf friedlichem Wege zu erreichen. Wir verlangen nur, daß ein unparteiischer Dritter nach Feststellung der Tatsachen die Frage der Verantwortung klärt. Wir werden uns seiner Entscheidung beugen und sie gewissenhaft ausführen, selbst wenn sie uns wider jedes Erwarten vorschreiben sollte, den Forderungen Italiens nachzugeben.“

Nach einer amtlichen Meldung aus Rom wurde General Rodolfo Graziani zum Gouverneur von Somaliland und zum Kommandeur der Besatzungstruppen ernannt. General Graziani ist bereits mit den ersten Abteilungen der Division Beloriana in Mogadiscio gelandet.

Ruffolini hat an den schwedischen Gouverneur Rada ein herzliches Danktelegramm geschickt, in dem er besonders sagt, daß Rada in Somaliland bessere Bedingungen für die kommenden Ausgrabungen vorbereitet habe.

Das Luftfahrmaterial wird vollkommen ersetzt. Die italienische Luftfahrtindustrie hat bereits die Aufträge hierzu erhalten. Auf Befehl Mussolinis werden alle Freiwilligen, die für Ostafrika bestimmt sind, ausschließlich in Formationen der faschistischen Miliz eingereiht. Es werden gesunde Leute angeworben von der Jahresschicht 1890 bis zur Jahresschicht 1910.

## 39 neue Flugzeuggeschwader

Japans Folgerungen aus dem englischen Weißbuch

Tokio, 7. März.

Ein hoher Beamter des japanischen Außenministeriums erklärte, das englische Weißbuch sei von großer politischer Bedeutung für Europa und für den fernsten Osten. Das Weißbuch beweise, daß das Schwergewicht der Außenpolitik Englands zur Zeit in Europa und nicht im fernsten Osten liege.

## Deutschlands Jungarbeiter stehen bereit

Morgen letzter Meidetag für den Reichs-Berufswettkampf

Eine Million Jungarbeiter steht bereit zum Zweiten Reichsberufswettkampf. In diesen letzten Tagen vor dem großen Aufbruch gibt der Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Parole an seine Gefolgschaft. In der sozialpolitischen Zeitschrift der Hitlerjugend, dem amtlichen Organ des Jugendführers des Deutschen Reiches, „Das junge Deutschland“, veröffentlicht Baldur von Schirach „das Aufbruchssignal“:

„Für den Adel der Arbeit — gegen den Geist des Profits.“

Als wir im vergangenen Jahre den Reichsberufswettkampf vorbereiteten, ahnten wir selber kaum, daß die Jugend von der Idee dieses Wettkampfes mit solcher Inbrunst ergriffen würde. Der Berufswettkampf war vom Tage seiner ersten Verhängung vollständig, und es bedurfte keiner langwierigen Klärung der breiten Masse unseres Volkes, um seinen Grundgedanken klarzumachen. Ist doch der Reichsberufswettkampf ein neuer sinnvoller Ausdruck jenes Prinzips der Leistung, zu dem sich das gesamte deutsche Volk durch die nationalsozialistische Bewegung bekannt hat. Seine Idee ist aus unserer Weltanschauung heraus geboren; es ist deshalb kein Wunder, wenn die junge Generation, die in dieser Weltanschauung lebt und aufwächst, Gedanken eines Wettkampfes auf dem Gebiet der beruflichen Leistung als etwas Selbstverständliches empfindet.

Die Bedeutung des Berufswettkampfes liegt nicht allein in seiner Tendenz zum Vernunft für die Hitlerjugend. Er ist das Symbol der Hebung der Leistung, die in dieser Weltanschauung lebt und aufwächst, Gedanken eines Wettkampfes auf dem Gebiet der beruflichen Leistung als etwas Selbstverständliches empfindet.

Die Agentur „Shimbu Rengo“ veröffentlicht eine Neuherausgabe eines hohen japanischen Militärs. Dieser ist der Ansicht, daß Japans Wehrmacht die Folgerungen aus dem Weißbuch ziehen werde. Sie werde von der Regierung die Bewilligung von Krediten zur Modernisierung des japanischen Heeres verlangen.

Die Zeitung „Yomuri“ schreibt, daß nach dem Zusammenbruch der Londoner Flottenkonferenz wohl England, Amerika und Frankreich eine neue Welle der Rüstungen in der Luft und auf See erleben werden, die nicht ohne Rückschlüsse auf Japan bleiben werden. Die japanische Marine würde jetzt das Kabinett erziehen, für den Ausbau der Luftschiffe Kredite zur Verfügung zu stellen. Nach dem nunmehr geplanten englischen Luftstützungen wird sicher die japanische Regierung ihre ablehnende Haltung gegenüber der Forderung des japanischen Außenministeriums aufgeben, das 200 Mill. Yen für die Aufstellung von 39 Luftgeschwadern gefordert hat.

## Korinthischer Bandit verurteilt

Paris, 7. März.

Der korinthische Bandit Spada, der „letzte König der Blutache“, wie man ihn auf der Insel zu nennen pflegte, ist vom Schwurgericht Bastia wegen vielfachen Mordes zum Tode verurteilt worden. Spada, der zahlreiche Menschenleben, darunter einige Gendarmen, auf dem Gewissen hat, rückte nach seiner ersten, auf Familienverhältnisse gerichteten Mordtat ins Dicksicht im Innern der Insel und war lange Zeit hindurch der Schrecken der Bevölkerung. Monatelang lehnte ihm die Gendarmen nach, bis er von seinen Anhängern verlassen und dem Hunger preisgegeben sich freiwillig der Polizei stellte, trug er um den Hals ein großes Kreuzifix. Trotz aller mildernden Umstände, die die Verteidiger Spadas für ihn geltend machten, haben ihn die Geschworenen einstimmig zum Tode verurteilt.

## Niehlige Feuerbrünste in Japan

Tokio, 7. März.

In einem Außenbezirk Tokios brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das unheimlich schnell um sich griff. Trotz energischer Gegenmaßnahmen der Feuerwehren wurden etwa 50 Häuser eingestürzt.

In Nagoya wurde das Technikum durch ein Großfeuer, dessen Ursache noch unklar ist, dem Erdboden völlig gleichgemacht. Der Schaden soll in die Millionen gehen.

Am Fujisee wurde das bekannte Hotel Ehojin durch Feuer ebenfalls vollkommen zerstört. Auch hier ist die Entstehungsbursache des Brandes noch nicht geklärt.

## Dampfer bei Shimonoseki gekentert

In der Nähe von Shimonoseki kenterte ein japanischer Dampfer, acht Personen werden vermisst.

## Politischer Kurzbericht

Auf Einladung des Reichsmehrministers hielt Reichsleiter Rosenfeld am Donnerstag vormittag vor den Offizieren und Beamten des Reichswehrministeriums einen Vortrag über „Nationalsozialistische Weltanschauung“, dem auch der Reichswehrminister und der Chef der Heeresleitung bewohnten.

Unter großer Gepränge fand am Donnerstag die Besetzung des Bischofs von Berlin, Dr. Nikolaus Berres, statt; es nahmen daran Vertreter der Behörden, zahlreiche Diplomaten und Abordnungen der Reichswehr und Landespolizei teil.

Die katholische Zeitschrift „Junge Front“ (Lafeldorf) ist auf Anordnung des Geheimen Staatspolizeiamtes bis auf weiteres verboten worden.

149 237,67 Reichsmark weisen der 114., 115. und 116. Spendenausweis der Reichsführung des Winterhilfswerkes vom 28. Februar, 2. und 4. März aus.

Der polnische Generalkonsul General Gasiotowski ist mit großem Stabe in der finnischen Hauptstadt Helsinki zum Besuche des finnischen Generalkonsuls eingetroffen und mit großer Aufmerksamkeit empfangen worden.

Die mexikanische Regierung bestreitet die Nichtigkeit der Meldungen über neue Rüstungen und erklärt, daß es sich höchstens um verstreute Rüstungsgegenstände handeln könne.

## Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Saargebiet

Besprechungen in Saarbrücken

Saarbrücken, 6. März.

Unmittelbar nach der Uebergabe des Saargebietes an die deutsche Regierung begannen am Sonntag in Saarbrücken die Besprechungen über beschleunigte Einleitung von Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Saargebiet. Ausgegangen wurde hierbei von umfangreichen Vorarbeiten, die bereits in den vergangenen Monaten von den deutschen Dienststellen im Saargebiet geleistet worden waren. Zweck der Besprechungen war, durch unmittelbare Rücksprache mit den Beteiligten unter Vermeidung jeder bürokratischen Hemmnisse die Durchföhrung und Finanzierung größerer öffentlicher Notstandsarbeiten an Ort und Stelle so festzulegen, daß der Beginn sofort erfolgen kann.

Die ersten Besprechungen hatten bereits ein erfreuliches Ergebnis. Dank des verständnisvollen Zusammenarbeitens aller Beteiligten ist es gelungen, eine große Anzahl öffentlicher Arbeiten in Gang zu bringen. Sie werden es ermöglichen, in kurzer Zeit über 5000 arbeitslose Volksgenossen im Saargebiet wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Die Auswirkungen, die die Arbeiten auf die saarländische Wirtschaft haben werden, sind hierbei noch nicht eingerechnet.

## Schweres Jugunglück bei Bordenaux

Fünf Tote

Paris, 7. März.

Auf der Strecke von Bordenaux nach Libourne entgleit am Mittwochabend gegen 22 Uhr französischer Zeit zwischen den Stationen Ambes und St. Loubes der D-Zug von Angoulême nach Bordenaux. Ein Dritter-Klasse-Wagen stürzte um und die nachfolgenden Wagen wurden ineinandergeschoben. Fünf Personen wurden getötet, zwölf, davon zwei schwer, verletzt.

Der Zug war glücklicherweise nur schwach besetzt. Er führte nur 62 Reisende mit sich. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Geistesgegenwart des bei dem Unglück ebenfalls verletzten Zugführers, der trotz seiner Verletzungen dafür sorgte, daß die Strecke sofort gesperrt und das Unglück gemeldet wurde. Die Leichen der Getöteten konnten erst nach mehrstündigem Arbeiten geborgen werden. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Die beiden direkten Gleise Paris-Bordenaux sind gesperrt; der Verkehr muß durch Umföhrungen aufrechterhalten werden.

Die Ermittlungen über die Ursache des Unglücks ergaben, daß ein Rad des ersten Wagens gesprungen war und dann einige hundert Meter weiter ein Seitenrad zu der Entgleisung des Zuges führte.

## Flugzeug kürzt in eine Schulklasse

Madrid, 7. März.

In einer belebten Straße in Madrid kürzte am Mittwoch nachmittag ein mit zwei Mann besetztes, sehr tief fliegendes Sportflugzeug ab. Das Flugzeug hatte mit einem Flügel ein Transformatorhaus gestreift und fiel über einer Schule herunter. Das Dach des Schulgebäudes wurde zerstört, wobei ein Schüler auf der Stelle getötet und sein Begleiter schwer verletzt wurde. Von den Schülern liegt eins im Sterben, die Lehrerin und 12 weitere Kinder sind schwer verletzt.



# Aus dem Heimatgebiet

Die heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Unsere Tage flattert uns voran!“

## Neuenbürg, 8. März

Ueber Nacht ist es noch einmal kalt geworden, und das ganz plötzlich, denn infolge der herankommenden Nacht sank der Thermometer schnell auf 5-6 Grad unter Null. Im Verein mit dem in ziemlicher Menge am Vortage gefallenen Schnee und dem, der heute in sanftem Niesel vom grauerhängenden Himmel niederfällt, stellt sich wieder eine Winterlandschaft dem Auge dar, für die Schneehäufchen erfreulich zu sehen, da sie mit Bestimmtheit den Sonntag für ihren Sport in Anspruch nehmen können, zumal von Nebel und Wind, was eine ausreichende Lage Menschen gemeldet ist. Wahrscheinlich ist es die letzte Gelegenheit, und es ist zu erwarten, daß sie gründlich ausgenutzt wird.

## Neue Arbeitsamt-Nebenstelle

Wildbad, 8. März.

Mit der gestrigen Auszahlung der Unterhaltungsgeelder für die Arbeitslosen der Gemeinden Wildbad und Calmbach verabschiedete sich der Geschäftsführer der Nebenstelle des Arbeitsamts Pforzheim in Neuenbürg, Pa. Wischoff, „Seine“ Arbeitslosen aus unserer Gemeinde werden ihm ein gutes Gedächtnis bewahren, weil er ihnen stets ein guter Berater und Betreuer war. — Am Montag wird dann in der alten Schule eine besondere Nebenstelle errichtet, mit deren Führung Pa. Hanselmann betraut ist. Dabei wäre anzudeuten, ob es nicht möglich wäre, daß den hiesigen Arbeitslosen die mit Unkosten verbundene Reise nach Neuenbürg zur Einholung von Bescheinigungen der Krankenkasse erspart werden könnte, indem sie diese bei der Wildbader Stelle beantragen und etwa durch Vermittlung des Geschäftsführers des Arbeitsamts dort wieder abholen könnten.

## Birkenfeld

Am kommenden Sonntag tritt der Reichsbund der Kinderreichen wieder mit einer Rundgebung vor die Dorfbewohner. Nachdem am Vormittag eine Amtswahlversammlung stattgefunden hat, wird sie um 2 Uhr im „Löwen“ vor sich gehen, und alle Väter und Mütter sind eingeladen. Bei dieser Rundgebung wird der stellv. Landdechant Herr v. d. W. Wildburg einen ausführlichen Vortrag halten, worin er besonders auf die Aufgaben des Bundes im neuen Deutschland eingehen wird. Sie sind nicht nur auf die Wertung der Familie und der Kinderreicherung gerichtet, sondern umfassen besonders auch bevölkerungspolitische und nationalsozialistische Aufklärung. Damit will sich der Bund als Kampfbund in die vordere Reihe stellen, um das deutsche Volk für den Familiengedanken zu gewinnen und die deutschstämmige Familie auf ihren Ehrenplatz zu stellen, den ihr der Führer gab.

## Altensfeier

Langenbrand, 6. März.

Am letzten Sonntag nachmittags kamen auf Einladung des Herrn Pfarrer Kühner alle 65 Jahre und darüber alten Gemeindeglieder des Kirchspiels Langenbrand mit Kappenharti und Calmbach zu einer Altensfeier im schön geschmückten „Löwenlokal“ in Langenbrand zusammen. Zu Beginn der Feier sang unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Gang der Gemischte Chor das Lied „Bis hierher hat der Herr geholfen“. Darauf begrüßte Herr Pfarrer Kühner mit einer Ansprache u. einem herzlichem Willkommen die geladenen Gäste. Durch reichliche Spenden konnte man den Altensgenossen mit Kaffee und Kuchen ein paar schöne Stunden bereiten. Der Gemischte Chor brachte eine abwechslungsreiche Folge von Liedern und schwedischen Gedichten zum Vortrag. Große Heiterkeit erregte die Aufführung: „8 Engelhäute“ oder Gemeinnutz geht vor Eigentum“. Gar zu schnell vergingen den Alten die paar gemächlichen Stunden des Beisammenseins und zu bald mußten die anwesenden Gäste sich zur Heimfahrt rüsten. Mit einem herrlichen „Vergelt's Gott“ und „Auf Wiedersehen“ verabschiedeten sich die Altensgenossen der drei Gemeinden voneinander.

Schwann, 7. März. Einige schöne Stunden durften die Besucher des Elternabends, den das Jung-Volk Standort Schwann am letzten Samstag veranstaltete, erleben. Eingeleitet wurde der Abend durch eine Ansprache des Standortleiters Bürgermeister Krieb, der seiner Freude über den Schritt in die Selbstständigkeit Ausdruck verlieh und auf die Bedeutung unserer Jugend für die Zukunft unserer Nation hinwies. Hierauf ließ der Standortführer die Anwesenden einen Blick in die Arbeitswelt des W. tun. Er

fährte mit seiner munteren Schar eine Reihe von Frei- und Mutübungen vor. Die Leuchtleuchten da die Augen der Jungen! Jeder wollte die Sache noch besser machen. Man konnte wahrlich seine Freude daran haben. Nach der Arbeit sollte auch der Humor zu seinem Rechte kommen. Dafür sorgte eine Auswahl lustiger „Heimspiele“ und zwei von der Spielschar des Bühnleins gut vorgeführte Theaterstücke. Umrahmt wurden die Darbietungen von frisch gefangenen Liedern und einigen Sprechstücken.

Pforzheim. Eine gelegentlich des Festnachtszuges am Sonntag veranstaltete Abstimmung der Käufer von Festprogrammen über die einzelnen Gruppen des Zuges ergab folgende Reihenfolge: 1. Auszug der Saarenstranten, 2. Die Hahnenstraße (Weslinghof), 3. Die Reitergruppe Pforzheim rüht, 4. Jirkus, 5. Begräbnis des Wendischerbades.

Zusolge der überschlägigen Berechnung der Reichsbahn sind am Sonntag nahezu 10 000 Besucher mit Sonderzügen und Kurzzügen nach Pforzheim gefahren, um den Faschingszug anzusehen.

Pforzheim. Beim Abpringen von einem fahrenden Lieferkraftwagen am Weßplatz stürzte ein junger Mann so unglücklich, daß er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog.

Pforzheim, 7. März. (Wegen Diebstahls verurteilt.) Vor dem hiesigen Amtsgericht wurde ein größerer Fall wegen Diebstahls verhandelt. Angeklagt waren drei hiesige Kaufleute, deren ein italienischer Perlenhändler, der sich seit Mitte Dezember in Untersuchungshaft befand. Die drei hiesigen Kaufleute

hatten im Sommer und Herbst letzten Jahres von dem Ausländer größere Vorräte Japanperlen gekauft und ohne Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle in Reichsmark bezahlt. Das Urteil des Amtsgerichts lautete gegen die drei Pforzheimer Kaufleute auf Geldstrafen von 100 bis 1400 RM. Der Italiener erhielt zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, ferner 10 000 Mark Geldstrafe. Außerdem wurden von ihm 1670 Mark eingezogen.

Jittersbach. Bei der Aufbereitung von Holz aus den vom Sturm umgeworfenen Bäumen wurde der ledige Wilhelm Rohe am Kinn schwer verletzt.

Calw. Bei einer Versammlung der Leiter des Kreises wurde die Verbesserung der Kleinemweide dringend gefordert; als Vorbild wurde die Anlage von Ahorn, Linden und Kiefern bezeichnet, die von einigen Gemeinden in Angriff genommen wurde. Weiterhin müsse der Bestands- und Veredelungsstand mit allen Mitteln nähergetreten werden.

Calw. Die Landwirtschaftsschule hielt am letzten Samstag nach erfrischlichem Wirken im Winterhalbjahr ihre Schlußfeier ab. Sie wurde von 30 Schülern (einer aus dem Kreis Neuenbürg) besucht. Nach den Ansprachen von Schulleiter Oekonomierat Wettsch und dem Dank an die Lehrkräfte und Behörden fand die Feier mit einem gemächlichen Essen und Vorträgen in kameradschaftlicher Weise ihren Abschluß.

Bad Teinach. Reichsstatthalter Murr und Gattin besuchten Mittwoch nachmittags in Begleitung von Kreisleiter Wurster unter Bad und Regen im Hotel „Hirsch“ ab. Die Dillertjugend brachte bei der Abfahrt den Gästen eine begeisterte Kundgebung dar.

# Aus Württemberg

Freudenstadt, 7. März. Die in der gestrigen Gemeinderatsitzung mitgeteilt wurde, wird in diesem Jahr der Umbau der Staatsstraße Freudenstadt-Kach durchgeführt. Die Kosten des vom Staat durchgeführten Umbaus betragen 480 000 RM. Der Umbau beseitigt die unübersichtliche Durchfahrt durch Kach, umgeht den gefährlichen, steilen Ragenhölzchen und beseitigt die beiden schmerzhaften Bahnkreuzungen. Die leistungsfähige Ueberführungsbauwerke über die Reichsbahn beim Bahnhof Freudenstadt wird durch eine neue Brücke ersetzt; an den Baukosten beteiligt sich die Stadtgemeinde Freudenstadt mit einem Beitrag von 11 500 RM.

Göppingen, 6. März. Ein 14 Jahre altes Mädchen aus Hohenhausen stürzte sich in selbstmörderischer Absicht in den außerhalb der Stadt gelegenen Lutterbachsee. Ihr Vorhaben wurde von einem des Wegs kommenden Arbeiter beobachtet. Er eilte hinzu und rettete die Lebensmüde vor dem Ertrinken. Sie wurde ins Kreiskrankenhaus Göppingen eingeliefert.

## Zum Hinabscheiden von Hans Schemm

Stammesleiter Schemm vom Amt für Erzieher, Gen. Württemberg-Dobersbüren, richtet gemäß dem Wunsch des Staatsministers Schemm folgenden Aufruf an die landwirtsch. Erzieherinnen:

„Unser Hans Schemm ist tot. Auf tragische Weise ist er uns mitten heraus aus seinen Plänen, Kämpfen und Arbeiten entziffen worden. Die gesamte nationalsozialistische Bewegung hat in ihm einen ihrer bewährtesten Vorkämpfer verloren, wir Erzieher aber verloren in ihm den Schöpfer unseres Bundes, die Seele unseres Berufsstandes. Er war uns nicht Vorgesetzter, sondern Führer und Freund. Er schenkte uns allen aus seinem warmen, gemüthlichen und künstlerisch empfindenden Herzen immer wieder neue Kraft. Er war die Flamme, an der wie unter eigenes Feuer anzuhängen; er war uns Vorbild, in stolzer Pflichterfüllung stets unsere ganze Person einzusetzen. Er aber hat bei diesem Einzug sein Leben gelassen. Denn war er sich selbst und seinen hochgestellten Zielen, treu aber auch uns und der unfernen Jugend anvertrauten. Ihm verdanken wir neben so vielem, daß wir endlich einen gereinten deutschen Erziehungsstand haben. Wir halten ihm darum gleichfalls die Treue über das Grab hinaus und Hans Schemm ist darum für uns nicht tot. Sein Geist lebt in der deutschen Erzieherschaft weiter, und die Saat, die er in uns gelegt hat, wird aufgehen und wachsen. Als Erde hinterläßt er uns seine bewährten Werke. Wir geloben in Dankbarkeit und Treue, sie fortzuführen und in sel-

nem Geiste zu vollenden. Jeder vom rechten Geist erfüllte Erzieher springt in die tiefe See, die sein Tod in unsere Reihen gerissen hat. Es wäre nicht in seinem Sinne gehandelt, wenn wir uns talentos der Trauer hingeben würden. Am besten ehren wir unseren Hans Schemm, wenn jeder einzelne von uns seine letzte Kraft hergibt beim Wiederaufbau unseres deutschen Volkes und Vaterlandes im Geiste Adolf Hitlers.“

## Halbmaut auf den Schulen

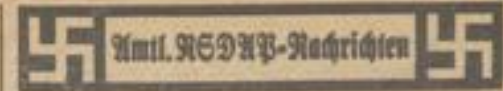
Der Kultminister hat folgendes bestimmt: Am Samstag, 9. März, dem Tage der Beilegung des verstorbenen Hauptamtsleiters des NS-Lehrerbundes, Staatsministers Hans Schemm, sind auf allen Schulgebäuden die Flaggen feierlich Halbmaut zu hissen. Die Schulvorstände werden ersucht, am Samstag den Unterricht so einzurichten, daß die Lehrer an den vom NS-Lehrerbund um 11 Uhr vormittags veranstalteten Trauerfeiern teilnehmen können.

## „Stragula“ bekommt zwei Brüder

Linoleum-Werke und Schachenmahr stiften je einen Ballon

Wie bereits mitgeteilt wurde, hat sich der Freiballon „Stragula“ des Ballon-Sturms der Fliegerlandesgruppe IX (Württemberg) in der Nacht vor der Deutschen Freiballonmeisterschaft in Darmstadt ebenfalls losgerissen. Er wurde am anderen Tage in der Oberpfalz gefunden, wobei sich herausstellte, daß „Stragula“ diese „Schwarzfahrt“ nicht mit heiler Haut überstanden hat. Die Ballonhülle wies acht Risse von 20 bis 40 Zentimeter Länge auf. Glücklicherweise waren aber die Beschädigungen nicht derart, daß der Ballon außer Dienst gesetzt werden mußte.

Während diese Frage den Ballon-Sturm der Fliegerlandesgruppe Stuttgart aus berechtigten Gründen in besonderem Maße beschäftigte, ging auf die Ehrennachricht vom Darmstadt die erste wichtige Mitteilung beim Ballon-Sturm ein, daß sich die Linoleum-Werke und Schachenmahr entschlossen haben im Anschluß an ihre früheren Stiftungen des Freiballons „Stragula“ dem Ballon-Sturm Stuttgart der Fliegerlandesgruppe IX (Württemberg) einen weiteren Freiballon zu stiften. Unmittelbar darauf stellte sich noch ein weiterer Stifter ein die Dringender Schachenmahr Mann & Cie. in Calw, die ebenso wie die Linoleum-Werke einen Freiballon einschließlich der dazugehörigen Instrumente stiftete. Beide Ballone haben ein Fassungsvermögen von je 1800 Kubikmeter.



## 30 Ämter mit betreuten Organisationen

Amt für Erzieher. Vaut Anordnung des Reichs- und der Gauamtsleitung findet am Samstag den 9. März, vorm. 11 Uhr, im Feiernaal der Schule in Neuenbürg eine Trauerfeier für unseren verstorbenen Reichsamtseiter Pa. Hans Schemm statt. Die Teilnahme ist für sämtliche Mitglieder des RDA selbstverständliche Pflicht. Urlaub zur Teilnahme ist vom Wärt. Kultministerium erteilt. Für den NS-Lehrerbund ist ein Trauer von 4 Wochen angeordnet. Die angeordnete Kreisversammlung wird verschoben. Kreisamtsleiter.

Kreisführung. Anschließend an den Bezirksdienst der NS, Birkenfeld, Neuenbürg und Höfen ist Kreisführung der NS-Leiter in der Turnhalle Höfen um 10 Uhr. Die NS-Leiter haben dafür zu sorgen, daß ihre NS-Leiter amnest sind. Kreisführungsleiter Kern.

## NS-Jugend

Dillertjugend Unterbarm 1/26. Samstag abend um 8 Uhr Spielkassenprobe im alten Schulhaus in Neuenbürg.

Unterbarmführer 1/26.

NS 1/26. Sonntag, 10. März, 9 Uhr vormittags, Feldscherlud Warmefuß Neuenbürg. Koppeltischen sind mitzubringen.

## Veranstaltungs-Kalender

Freitag, 8. März

Wildbad: Tonfilm „An heiligen Wässern“. Pforz. Schauspielhaus: „Kach im Hinterhaus“ 8 Uhr. Ufa: „Der stählerne Strahl“ (R. L. Diehl). Ull: „Vorfahrtverleht“.

Das Pforzheimer Schauspielhaus bringt heute Freitag zum ersten Male die Komödie von Hittcher „Kach im Hinterhaus“ heraus. Wiederholung Sonntag nachmittags sowie Dienstag und Mittwoch. Am Samstag und Donnerstag wird „Wiener Blut“ wiederholt; Sonntag abend geht „Carmen“ in Szene u. am Montag nochmals der „Wunderfaschings-Abend“.

Im Reichshof Stuttgart kommt am 27. März, 4-6 Uhr nachmittags, ein Klavierkonzert des Karlsruher Komponisten Alfred Kunsch, begleitet vom Pforzheimer Sinfonie-Orchester, zur Veranstaltung. Am Hilgel wirkt der Komponist selber mit.

## Tarifunterbreitung ist Eobelage

Die Kreisbetriebsgemeinschaft Handel teilt uns mit: „Ein großer Bericht gegen die nationale Disziplin ist es, die festgesetzten Löhne durch untertariifliche Bezahlung zu umgehen. Da lediglich durch Nachprüfungen festgestellt wurde, daß solche Unterbreitungen noch vorkommen, muß noch einmal grundsätzlich gefagt werden, daß ein derartiges Verhalten gegen das Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit verstößt, und in Anbetracht der vorbildlichen Disziplin des deutschen Arbeiters, der während der Arbeitslosigkeit im Interesse des Ganzen vorerst auf weitere Lohnverhöhungen verzichtet, ist jede untertariifliche Bezahlung ein Verbrechen an der Gemeinschaft und verdient daher strengste Bestrafung. Liegt dagegen ein wirtschaftlicher Notstand eines Betriebes vor, dessen Erhaltung durch die vorgezeichnete Lohnhöhe gefährdet ist, so können selbstverständlich vorübergehend Ausnahmen, und zwar nur durch den Treuhänder der Arbeit gewährt werden. Tarifordnungen sind lediglich als Mindestforderungen zu verstehen, sie sollen für den Unternehmer nur eine Grundlage für die Durchführung des Leistungsprinzips in seinem Betriebe sein. Verschlechterung der Arbeitsbedingungen kann auf Grund des Gesetzes zum Schutz der nationalen Arbeit durch den Treuhänder der Arbeit unzulässig gemacht und durch seine eigenen ersetzt werden.“

## Wartler in der NSG. Handel!

Sämtliche Wartler, die die Vermittlung des An- und Verkaufs und die Vermittlung von Grundbesitz, ferner des An- und Verkaufs von Realforderungen, Beschaffung von Darlehen und Teilhabern betreiben, werden aufgefordert, sich bei der zuständigen Fachschaft „Wartler“ in der NSG. Handel, Fachgruppe Haus- und Grundbesitz, in der NSG. Stuttgart, Motzstraße 2 A, II. Stock,

# MAGGI'S Süppen - die schmecken!

Mehr als 30 Sorten — Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung







Reichshaltler Murr Ehrenpräsident der Ausstellung „Wasserstraßen und Wasserpost“

Die Vorarbeiten für die große Ausstellung „Wasserstraßen und Wasserpost“, die vom 15. Juni bis 4. August auf dem Cannstatter Wald, dicht oberhalb der König-Falkbrücke, gezeigt werden wird...

Erstmal „Völkische Ansprache“ auf dem Schwabinger Landesturnfest

Bei dem diesjährigen Gauwettkampf des Reichsbundes (Landesturnfest) wird auch eine völkische Ansprache stattfinden. Alle am Wettkampf Beteiligten haben neben der körperlichen Leistungsfähigkeit auch den Nachweis zu erbringen...

Keine besonderen Erbgesundheits- und Rasseämter

In den Erklärungen zur jüngsten Reichsverordnung in den Aufgaben der Gesundheitsämter wird die Schaffung eigener Erbgesundheits- und Rasseämter als nicht zulässig erklärt. Vorhandene Einrichtungen dieser Art sind vielmehr den Gesundheitsämtern anzugliedern...

Aufruf der Reichsjugendführung

5000 freie Arbeitsplätze auf dem Lande Das agrarpolitische Referat des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung überträgt folgenden Aufruf:

Deutsche Jugend, stelle deine Arbeitskraft der Erzeugungslust zur Verfügung! Hilf mit am Aufbau eines neuen, unabhängigen Deutschlands. Melde dich zum Deutschen Landdienst der Hitler-Jugend!

Die Gruppen des Landdienstes befinden sich in allen Landesteilen von Nord- Ost- und Mitteldeutschland. Kameradschaftsgeist und Arbeitswille sind ihre Grundlagen. Die Entlohnung erfolgt nach den Tarifverträgen. Sie ist daher vorkrieglich und richtet sich nach Leistung und Altersgrenze. Die Unterkunft in den Heimen ist laudbar und gesund.

und gesund die Verpflegung nahrhaft und reichlich. Auf alle Möglichkeiten sind auch geboten wie Fortbildung zum Leiterführer oder Führer. Besuch von Schulungsstätten, Ferienreisen aus ununterrichteten Schulen und Bauernschulen stehen allen zur Verfügung. Damit wird jedem der Weg zur Eiedlung freigegeben. Jugendliche der Hitler-Jugend der Ernährung des deutschen Volkes zur Verfügung stellen, melden sich sofort beim Deutschen Landdienst der SA, Reichsjugendführung und Sozialen Amt, Berlin NW, 40, Kronprinzenstr. 10. Die Einkommungen beginnen, meldet euch sofort!

Aus dem Meldebuch der Landjäger

Nach der vom Innenministerium in seinem Amtsblatt veröffentlichten Hebersicht über die Diensttätigkeit des Landjägerskorps in Strafsachen hat im Jahre 1934 die Zahl der Festnahmen 3310 betragen gegen 10 822 im Vorjahr, also 5512 weniger. Dagegen ist die Zahl der Anzeigen, Berichte und Meldungen von 190 984 im Jahre 1933 auf 201 493, somit um 10 509 gestiegen. Im Durchschnitt der 10 Kalenderjahre 1924/33 betrug die Zahl der Festnahmen 5985,7, die der Anzeigen 160 178,2. Bei den Festnahmen durch die 786 Landjäger, die es in Württemberg gibt, stehen die wegen Betrugs mit 1178 (t. V. 3962) an erster Stelle. Der Rückgang um 2784 läßt den starken Willen erkennen, der im Dritten Reich für Arbeit und Brot geloggt hat.

Die Gruppen des Landdienstes befinden sich in allen Landesteilen von Nord- Ost- und Mitteldeutschland. Kameradschaftsgeist und Arbeitswille sind ihre Grundlagen. Die Entlohnung erfolgt nach den Tarifverträgen. Sie ist daher vorkrieglich und richtet sich nach Leistung und Altersgrenze. Die Unterkunft in den Heimen ist laudbar und gesund. Die Verpflegung nahrhaft und reichlich. Auf alle Möglichkeiten sind auch geboten wie Fortbildung zum Leiterführer oder Führer. Besuch von Schulungsstätten, Ferienreisen aus ununterrichteten Schulen und Bauernschulen stehen allen zur Verfügung. Damit wird jedem der Weg zur Eiedlung freigegeben. Jugendliche der Hitler-Jugend der Ernährung des deutschen Volkes zur Verfügung stellen, melden sich sofort beim Deutschen Landdienst der SA, Reichsjugendführung und Sozialen Amt, Berlin NW, 40, Kronprinzenstr. 10. Die Einkommungen beginnen, meldet euch sofort!

Unkräuter und Ungeziefer

Der Kampf um Leben, der die gesamte belebte Natur beherrscht, bedeutet die Regulierung des Gleichgewichtes in der Natur. Alle Lebewesen haben das Bestreben sich so weit als möglich zu vermehren und auszubreiten. Jede Erkenntnis nennt man das biologische Grundgesetz. Werden nun die Existenzbedingungen für eine bestimmte Art aus irgendeinem Grunde ungünstiger, so bereitet sie sich auf Kosten anderer Arten härter aus. Aber auch sonst gibt es Schwankungen in dem Gleichgewicht. Feinde und Parasiten einer Art die zu härterer Entwicklung gekommen ist, kommen nun auch zu härterer Entwicklung, so daß ein ständiges Schwanken in der Zahl des Kulturgenossen der Arten besteht. Wenn also in der Natur steter Kampf herrscht, so kennt die Natur selbstverständlich keine nützlichen und schädlichen Lebewesen. Nützlichkeit und Schädlichkeit gibt es nur vom Standpunkt des Menschen.

den usw. wurden nur vier Tiere, die nur, vorher mit Mühe und unter Gefahren ihre dreierlei wachsenden Nährpflanzen finden mußten, nämlich sehr günstige Ernährungsverhältnisse geschaffen. Man stelle sich vor, daß in dem natürlichen Wald eine Raupe die durch Sturm vom Baum fällt vielen Gefahren (Vögel, Raubkäfer usw.) ausgesetzt ist bis sie ihre Nährpflanze wiedergefunden hat. Alle die Tierarten, die sich nun in den Cbl. und Getreidefeldern gütlich tun und zur Massenentwicklung kommen und alle die niederen Pflanzenarten, wie die wüchsigen Biete, die auf dem Getreide, Cbl. usw. in Schmaroten befallen, nennt der Mensch der Herr der Natur, nun „Schädlinge“ und die natürlichen Feinde dieser Schädlinge bezeichnet er als „nützlich“ und stellt sie den Bedauern, die er unmittelbar für sich ausnutzt, gleich. Wenn dem Menschen das Gefühl seines Hauses von Rohrfaltern befallen wird, so sind das für den Menschen Schädlinge, vom natürlichen Standpunkt aus betrachtet, sind das aber Tiere die ihres Lebens Kreise in dem Vorkommen der Selbstreinigung der Natur vollziehen indem sie totis Holz zur Humusbildung des Bodens vorbereiten. Das gleiche gilt von den Wes- und Welmotten. Wenn sie in der Natur die Kadaver von kleinen

Säugtieren und Vögeln auflachen müssen, um für ihre Brut die nötige Nahrung an Säuren und Fetten zu finden, so ist das mühsam und gefährlich. Wenn aber der Mensch mit seinen Feinden, Felsen, Kuppeln usw. in den Wohnungen Wasserarrick aufstellt, wo sie die Natur nicht zu bieten vermag, so wird die Notte eben zum Sauthier. Ebenso findet die Fliege, die in der Natur zur Eiablage die Polung des Blutes mühsam und unter Gefahren aufsuchen muß in den Misthaufen der Bauernhöfe ein Nahrungsangebot für ihre Brut, wie sie die Natur nicht bieten kann. So können sich auch noch manche Beispiele für die Schuld des Menschen an den Schädlingepflanzen aufzählen, indessen sind nicht alle Pflanzen vom Menschen selbst geschaffen, z. B. Heuschrecken.

Humoristisches

„Da, Papa, was ist denn eigentlich ein Telemar?“ „Telemar... Telemar... ach ja, das ist irgend so 'n alter Griedenfuß.“ „Aber, Papa, hier steht doch: der Telemar wird in den Hüften gedreht.“ „Ja, ja, die haben früher manchmal tolle Dinger mit ihren Füßen gemacht.“ „Gastgeber, als die Gäste durchaus nicht gehen wollen: „Und nun, meine verehrten Gäste, fordere ich Sie auf, sich von Ihren Plätzen zu erheben und den Saal auf mein Wohl zu leeren.“ „Warum sind Sie aus der Pension von Jean Winkebank ausgezogen, wo Sie doch schon drei Monate dort wohnten?“ „Ich mußte schließlich, daß es kein Bad dort gibt!“ „Fräulein Gretchen geht nicht nach der letzten Methode gefeiert und ist daher Gegenstand ständiger Bemerkungen einer Dame, die neben ihrem viel länger aussehenden Gatten hinter ihr im Kino sitzt.“ „Schließlich wendet Fräulein Gretchen sich um und meint sehr bößlich: „Ach, bitte, meine Dame, fügen Sie doch Ihrem Sohn, er möchte seine Füße von meinem Stuhl nehmen!“

Das Erholungswerk des Deutschen Volkes ruft! Stell erholungsbedürftigen Erwachsenen und Kindern Freistellen zur Verfügung! (Illustration of a man and a woman walking in a park)

Komtesse Friedl

Roman von Helene Norbert

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Was ist dir, Mama? Bist du krank?“ Gräfin Sibylle lehnte mit ihren Gedanken von einer weiten Reise heim. „Krank, Egbert? Ich weiß es nicht, nur müde, sehr müde.“ Er schroden nahm er ihre Hand. Sie war kalt, trotz der betäubenden Hitze draußen. „Mama!“ „Mit einem ärztlichen Ratschluß nicht sie ihm zu. „Du mußt doch etwas bestimmtes wissen!“ drängte er. „Ja, freilich! Doch ich dich sehr lieb hab, mein Kind!“ Graf Egbert schürzte es plötzlich die Brust zusammen. Was war nur mit seiner Mama? Es entsprach doch gar nicht ihrer Art, so schlammig zu werden. — Tunig lächelte er die Hand der stummenden Frau. „Du wirst bei den Pelzleuten?“ „Ja, Mama!“ „Gehst du denn die Hilfe?“ „Mittelmäßig!“ „Lohnt sich die nun die Gräfin auf.“ „Du hast kein besonderes Interesse für die Welt?“ Graf Egbert lachte. „Wekimm nicht, Mama, aber was soll man beginnen? Ich hab verhängt sich hinter Trost und Unmöglichkeit. Man leiern es die Feste, wie sie fallen.“ „Gott sei mit!“ Ein schwerer Seufzer entrang sich der Brust der Gräfin. „Sag mal, Egbert!“ begann sie aufs neue, „hofft du nie daran gedacht, zu heiraten?“ „Ich fand un'er Leben zu zweien sehr schön.“ „Ich werde aber nicht immer bei dir bleiben, ...“

„Was hast du doch heute nur für Gedanken? Du grübelst. — das macht dich krank!“ „Du irrst dich, Egbert!“ unterbrach ihn seine Mutter. „Ich habe mich ernstlich mit deiner Zukunft beschäftigt, jorge mich.“ „Weshalb?“ fragte er kurz. „Nun wurde sie verlegen. Es fehlte ihr an Kraft und Mut, ihm die Wahrheit zu sagen. „Das tut doch jede Mutter.“ jorgte sie schließlich zögernd. Er antwortete nichts. Die Gräfin lehnte sich wieder zurück. „Velle jagte sie: „Ich möchte noch gerne meine Schwiegermutter kennen.“ Graf Egbert lächelte. „Das ist ein heiliger Wunsch!“ „Wie gefällt dir Friedl?“ „Nun ist es seinen Kopf in die Fänge. Aus der unendlichen Spannung im Gesicht seiner Mutter erriet er deren krennenden Wunsch. „Aber Mama...“ „Wie gefällt dir Friedl?“ beharrte sie fern. „Gefallen?“ Nun lachte er laut und herzlich. „Um Treuels Reiz und Gemüt zu entdecken, müßte man den Kolombus h'len.“ „Glaubst du, daß Treuels zu entdecken wäre, das heißt, daß es vorhanden ist?“ „O ja, Mama!“ „Dann hol ihn!“ „Das dürfte zu spät sein; denn ich müßte fort von hier.“ „Sich?“ „Er beirät ihn nicht. „Wie haben nun schon lange genug die Gokfreund- schaft des Daniels in Kupter's geiramen.“ Eine schwere Pause. Dann sagte die Gräfin ganz verstimmt: „Das schlag dir aus dem Kopf!“ „Aber warum denn?“ „Ich bin des Pensionen- und Hotelens müde.“ „So gehen wir nach Wien.“ „Neht in der Hitze? Nein.“

„Ich verstehe dich wirklich nicht, Mama!“ Zwei große, schwere Tränen fielen über die Wangen seiner Mutter. „Es ist — wie eine — Heimat — hier.“ Dem Grafen tat nun keine Mutter leid, bitter leid. So lange war die ganze Welt ihre Heimat gewesen, nun auf einmal fühlte sie, daß die Liebe des Menschen auch ein Flecken Erde lachte, — dem sie sich schenken konnte, auf dem sie ausruhen durfte. — Seit ihrer Ehe hatte die Gräfin ein Wanderleben geführt. Ihr Weg war landaus, landein gegangen. Sie war eine stolze, abwaschungsstrobe Väterin gewesen und nun mußte sie den Stab aus der Hand legen. Abder Willen. Und in der Ruhe wurden gebundene Kräfte frei. Sie suchte ihr Land. — Die Gräfin kam nicht zum Abendisch. Graf Egbert entschuldigte sie. Ein großer Ernst lag auf seiner Stirne. Schweigend, geirret na'm er das Abendbrot ein. Erst als er sich die Zigarette anzündete, fühlte ein innerer Kampf in ihm beendigt zu sein. Es war auch so. Die Liebe zu seiner Mutter hatte über seinen Stolz gehegt. Wohl schwang sich in seiner Stimme noch ein unruhiger, gequälter Ton mit, wenn er sprach, doch seine Ruhe verlockte diese Wahrnehmung wieder. Friedl beobachtete ihn hart. Sie hatte ein schlechtes Gewissen und dieses beschäftigte sie zur Auflosung der letzten Schattierung in seinem Wesen. Als Graf Egbert jetzt zu sprechen begann, lachte sie sich im Übermaß soviel Aprilosen in ihr Schmelzen, daß es beinahe überlief. „Onkel, mir ist es sehr, sehr peinlich, daß wir deine Gokfreundschaft so lange in Anstreich nehmen; — der Graf lachte, fuhr aber dann umso rächer fort: „Unbegreiflicherweise wehrt sich Mama gegen mein Ansuchen, unseren Aufenthalt hier endlich abzubrechen.“ „Sehr vernünftig von deiner Mutter, wenn sie gerne hier ist,“ bemerkte Graf Berg freundlich und zufrieden. (Fortsetzung folgt.)





# Unsere Fahne flattert uns voran!

Beiblatt des Enztälers für die Hitlerjugend

## Jugend an' Werk!

Wir schlagen eine Riesenschlacht in scharfen, grimmen Streichen, und schaffen mühsam Tag und Nacht, bis Not und Kummer weichen.

Wir führen einen Arbeitskrieg und rühren unsere Hände. Wir glauben fest an unsern Sieg und an des Schicksals Wende.

Wir fragen nicht nach blankem Lohn und goldenen Glücker Saaten... Wir sind der Heimal treuerer Sohn durch unserer Hände Taten!

## Sieg

Stellt euch um die Standarte rund, die Hände schlagt um ihren Schaft: von dieser Fahne kommt die Kraft, die Burgen baut dem jungen Bund!

Nun kann kein Teufel uns was tun! Die Fahne flattert wild im Wind: die Siege unsrer Jugend sind ein Ruf an alle, die noch ruhn!

Waldur von Schirach.

## Dienst

Mit Schmutz überzogen stehen wir da, von den Standorten Bielesberg, Schömberg, Bangebrand. Die vom Standort Öfen gesellen sich auch bald zu uns und nun konnte der Gefolgschaftsdienst beginnen. Unsere alten Herren mögen die Köpfe wohl verwundert geschüttelt haben und dazu gebodt haben: Wüde Kerl das, waten in dem Sumpf herum, der sich Sportplatz nennt und für was auch!

Nun ja, wir machen Ordnungsbewegungen, um — hart zu werden.

Bald stehen wir in der Turnhalle und der Unterbauinspiziere spricht zu uns. Jede Schar singt ein Lied und sagt einen Sprechchor her und schon ist Leben da.

Der Standort Öfen zeigt nun einen Sporiabend, wie sich ihn die Hitlerjugend denkt. Zuerst Kanfische, darauf Geben, Schlaghüpfen, Vochspringen. Dann als besonders „Schwieriges“ Heberichlag und Salto mit Hülfstellung. Zum Schluss noch ein Turnspiel.

Bei diesen Übungen sah man, daß man auch den Körper ohne Geräte so schulen und fähigen kann.

Nun mußte noch die Abteilung S erhalten, damit sie auch wachte, zu was sie dabei war.

„Nicht in alten Bahnen ist Gott“ und „Die Bauern wollten Freie sein“ wurden wieder frisch eingetrichtert.

Nach Angabe der neuen Dienstordnung tritt die Gefolgschaft 5 schnell weg.

## BDM macht eine Schnitztag

Unbekümmert genossen wir den prächtigen Tag in Gottes freier Natur, auf den wir uns schon so lange gefreut hatten. Unter lustigen Geplauder waren wir bald im Wald, im Gelände unserer Schnitztag.

Jetzt Müdel, aufpassen! Abzählen zu 21 Gerade Nummern zwei Schritte vorwärts, Marsch! — Abteilung 1 sind die Fische und Abteilung 2 die Jäger. Die Fische können sofort losziehen, nach zehn Minuten folgen die Jäger.

Welle Begeisterung bei allen. Kreuz und quer durchstreifen wir Fische den Wald und freuten überall Schnitztag aus, um die Jäger gründlich lere zu führen. Endlich hatten wir ein gutes Versteck gefunden, in das wir uns alle einschlichen konnten. Gedult und eng zusammengekauert warteten wir gespannt auf die Jäger. Da plötzlich ein Gelächter auf dem Waldboden, bekannte Stimmen kamen immer näher und näher. In unserem Versteck wurde es mühsam still. Wir wagten kaum zu atmen. Jede von uns hatte nur den einzigen Wunsch, nicht gesehen zu werden. — Jetzt sind sie dicht bei unserem Versteck. Sie suchen eifrig nach der richtigen Spur; sie beraten, sie überlegen und schlagen schließlich doch die falsche Spur ein. Geleichtertes Aufatmen im Versteck! Noch einen Augenblick verharren wir ruhig, dann machten wir uns auf den Rückweg und am vereinbarten Treffpunkt lachten die Fische die Jäger lächtig aus.

## Heraus zum Berufs-Wettkampf!

Ein Jahr ist schon vergangen, seit die schaffende deutsche Jugend der Öffentlichkeit gezeigt hat, was sie in ihrem Beruf zu leisten vermag. Auch in diesem Jahr findet wieder ein Berufswettkampf statt und wir rufen alle arbeitenden Jugendgenossen und Genossinnen auf, ihr berufliches Können im Wettkampf miteinander zu messen, um dem ganzen Volke zu zeigen, daß wir Jungen fähig sind, am wirtschaftlichen Aufbau unseres Vaterlandes mitzuhelfen.

Der Auftakt des diesjährigen Berufswettkampfes war die Schaufensterdekoration aller Einzelhandelsgefchäfte vom 17.-24. Februar, angeführt von Lehrlingen und Lehrlinginnen.

Der Wettkampf selbst beginnt am 18. März und dauert bis zum 23. März. Zur Teilnahme berechtigt sind alle berufstätigen Jungen und Mädchen von 15-18 Jahren, ferner auch ältere Jahrgänge, von 18-21 Jahren, wenn sie in einem ordentlichen Lehrverhältnis stehen. Da für jeden Ort Höchstteilnehmerzahlen festgelegt sind, werden bei der Auslese in erster Linie Mitglieder der DJ und des BDM sowie die der Parteiinterorganisations berücksichtigt.

Die Aufgaben gliedern sich in eine praktisch-berufliche und in eine schriftliche Arbeit. Für die schriftliche Arbeit kommen Rechenaufgaben und ein fachlicher Aufsatz in Frage. Die Aufgaben sind je nach dem Alter und dem Lehrjahr des Teilnehmers abgestuft. Beim Endkampf der Ganbeken kommen in diesem Jahr noch sportliche Aufgaben hinzu, denn unser Ideal ist, nicht nur im Beruf tüchtig zu sein, sondern auch unseren Körper durch Sport gesund und gelenkig zu erhalten. Die Sieger werden zum Lohn für ihre Leistungen am 1. Mai dem Führer vorgeführt.

Der Tag des Wettkampfes ist schul- und arbeitsfrei. Der letzte Meldetermin ist der 9. März 1935.

BDM-Mädel und Hitlerjungen besorgt euch einen Anmeldebogen und bewahrt am Tag des Wettkampfes, daß ihr imstande seid, eurem Volk und seiner Wirtschaft zu dienen.

Nachdem in den letzten Tagen und Wochen ziemlich viel über die grundsätzliche Bedeutung des Berufswettkampfes geschrieben wurde wollen wir heute, ehe es zur Anmeldung zu spät ist, noch einmal die wichtigsten Fragen über die Durchführung des diesjährigen Berufswettkampfes besprechen.

### Wer kann sich beteiligen?

Teilnahmeberechtigt sind: a) alle 15- bis 18-jährigen männlichen Jungarbeiter, mithin Jahrgang 1920 bis 1917. (Soweit ältere noch in einer ordentlichen Lehrausbildung stehen, sind sie gleichfalls teilnahmeberechtigt.)

b) Alle 15- bis 21-jährigen männlichen Kaufmanns-, Büro- und Technikerlehrlinge, mithin Jahrgang 1920-1914.

c) Alle 15- bis 21-jährigen Mädel, mithin Jahrgang 1920-1914.

d) Alle männlichen und weiblichen Studierenden an Hochschulen, ohne Altersbegrenzung.

### Weitere Voraussetzungen

Für die Teilnahme sind arische Abstammung, genügende berufliche Ausbildung, welche von der Wettkampfleitung beurteilt wird, ferner die Zugehörigkeit zu einer NS-Formation oder Beteiligung an Kurzen der zünftlichen Berufsausbildung, oder am ersten Reichsberufswettkampf 1934 oder auch Abendlehrgänge der Berufs- und Hochschulen erforderlich. Die Teilnahme ist kostenfrei.

### Die Durchführung des Reichsberufswettkampfes

Für einen halben bzw. ganzen Tag werden alle Jugendliche bestimmter Berufsgruppen mit demselben Glodenschlag in ganz Deutschland zum Reichsberufswettkampf antreten. Die Wettkampftage beginnen mit der praktisch-beruflichen Prüfung in der Regel gegen 8 Uhr vormittags und dauern etwa bis 12 Uhr. Der Wiederbeginn zum schriftlichen Teil des Wettkampfes nachmittags wird örtlich geregelt. Alle näheren Angaben sind aus den örtlichen Bekanntmachungen zu entnehmen.

### Anmeldung zum BDM.

Diese hat mit den Anmeldeabschnitten der ausgegebenen Flugblätter zu erfolgen. Bei der Ausfüllung derselben ist der Vordruck genau zu beachten. Die Anmeldeflugblätter sind durch die Gewerkschaften, Sprecher der Jugend bzw. Betriebszellenleiter, oder durch die örtliche Wettkampfleitung erhältlich. Da die Meldedfrist bereits am 9. März abläuft, fordern wir jeden Jungen und jedes Mädel für welche der Reichsberufswettkampf in Frage kommt, auf, sich sofort für die Teilnahme anzumelden.

## Posaunenengel im Jungvolkheim

„Musik wird oft nicht schön empfunden“

„Mensch, Christian, du mußt viel lauter pfeifen.“ Gottergeben sitzen sie auf ihrem Bänkelein und blasen, doch man meinen könnte die Mauern von Jericho müßten jetzt dann gleich einfallen. Und diese Gefüchter erst. Da sollte man einen Witzschneider zugeuden lassen, der hätte bestimmt seine heile Freude dran. Nun, sie pfeifen ihre Fanfaren auch noch nicht so lange.

Vorerst probiert es noch ein Jeder für sich, aber da müssen ihm die andern den Muskel zudrehen, zusehen darf feiner, denn den künftigen Bläsern des Bläserkönigs könnte seine lange Handhalten, auch Karle nicht, der doch sonst immer der Frechste ist. Fenster und T en sind natürlich zu, ebenso ist es ganz klar, daß sämtliches lebendes Inventar in einem Umkreis von hundert Metern vorher polizeilich gewarnt wurde.

Eben ist Herd, der „Messerschneider“, an der Reihe. Bei ihm heißt es eben auch: Sie hat zwei Keugeln wie zwei Pfaffenstein, denn vor lauter Anstrengung hängt er seine „Klobbebel“ so weit heraus, daß man meinen könnte, er wolle jetzt dann gleich vorne zur Trompete hineingucken, während er noch hinten hineinschaut. Man könnte sie getrost mit der Axtelbreche holen.

Daneben stehen die Trommelbuben. Wenn nun alle miteinander blasen, alle miteinander trommeln und alle miteinander die Bassen aufblasen und die Augen aufgeben lassen wie Tulbenzweibeln im Frühjahr, das gibt ein Bild — einfach wunderbar. Wir hätten schon lange gern geklopft, aber das Loch ist zu dunkel. Von Tönen aber wollen wir lieber schweigen. — Das hat eine wunderbare, gewaltige Melodie — dann wieder: „Weißtst du meine Lieber“ (Wäse wüden meine Lieber).

Nebrigens so ganz nebenbei: Koorle an einmal immer in die Bassen hineingekühen und behauptete doch jedesmal, es sei richtig. Na, gutmütig wie man ist, schauten wir nach. Er hatte auf seinem Notenblatt Noten in die Bassen eingezeichnet, aber es waren Paffenstein...

Ja, so geht es bei uns zu. Alles rüflet zum Großkampftag, welcher heißt „Eternabend“. Neben im andern Zimmer, erdönen germanische Schlachtrufe, dort lernen sie einen Sprechchor. Und unsere Kleinsten versuchen ein Lied zu singen. Doch davon — lieber nicht. gth.

## Jungvolk spielt Wärdenträger

Am Nachmittage des Fastnachtdiensttags, gegen 4 Uhr, trafen sich auf dem Marktplatz der Stadt immer mehr kleinere und ältere — kleinere und komische „Herren“, die alle von der Natur mit langen Bärten gesegnet waren. Jedem erlöht eine Glocke und auf den Stufen des Rathauses setz sich der ganze Verein zur ersten Sitzung. Alle haben sie große Schilder und Plakate mit den verschiedensten Aufschriften mitgebracht: „Wir fordern zum Diensttag des Jungvolks Regensturm und Wärdenschlagel! — Wir fordern Jungvolkführer mit Bärten!“ — „Sonntagspaziergänge nur noch mit Begleitung der Tante Eulalia!“ — Der erste Vorsitzende ergriff das Wort. In eindrucksvoller Sprache stellt er die Forderungen des Vereins fest und führt den Anwesenden die Beschwerden der versammelten Spieler und Musiker vor Augen. Nun erfolgt eine Abstimmung, wie wir sie noch aus früheren Zeiten kennen, der erste bis zum 32. Vorsitzenden, alle die stellvertretenden Kassiere- und Ehrenmitglieder „rauschen“ mit ihren Bärten, daß man nur so seine Freude daran hat. Dann steigt der Umzug! Unter Vorantritt eines mächtigen Trompeters mit der Aufschrift: „Verein der Groß-Stuttgarter Rorgler, Besserwiffer, Kritiker und Wiedmacher!“ immer wieder heben die Kleinen Kerle grüßend ihre Bälinder — schwenken ihre durchlöcheren Schirme und singen nach der Melodie des Wolgaliedes den erstaunten Leuten zu: „Nicht auch warm an, nicht auch warm an — Rheumatismus — Rheumatismus!“ Vorne dröus marschieren zwei dicke Herren, die haben über ihre Bünde ein Band mit der Aufschrift: „Ordner“. Ordner ist ihr Amt und sie haben die Hände voll zu tun, um durch die Masse der Leute hindurch für ihren Umzug einen freien Raum zu schaffen.

### Ein Kamerad erzählt:

Neulich kloppte es an meiner Glotzle. Da ich selbst meinen zukünftigen Bart auf dem Gesicht zaubern wollte, öffnete meine Mutter. Und wer stand draußen? Ein paar Jungmädchen und richteten vom Billig — eine Nachricht aus, die also lautete: Der Sajoiler Bläser soll giri auf G'kloßzimmer komma.



Ein Ausschnitt aus dem „Nat.-roz. Jahr“

## Der Reichsjugendführer an einen Jungarbeiter

Ich fasse deine harte Hand: Hier halte ich mein Vaterland.

Da alles rings zusammenbricht, stehen wir vereint und wanken nicht.

Aus unserm Handschlag wächst empor der Glaube, den das Volk verlor.

Denn du und ich, wir fühlen schon in diesem Handschlag die Nation.

